

Die "Weiberich-Zeitung" erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., monatlich 34 Pf., einzeln 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weiberich-Zeitung.



Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, die Spaltenzahl über deren Inhalt bestimmt. — Die Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, in redaktionellen Zwecken, die Spaltenzahl 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Schue in Dippoldiswalde

Nr. 130 Sonnabend, den 1. November 1884. 49. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Heute treten die gesammten übrigen Tagesfragen der inneren und auswärtigen Politik vor derjenigen nach dem Ausgange der Reichstagswahlen zurück. Schon jetzt ein abschließendes Urtheil über dieselben zu geben, ist aus naheliegenden Gründen natürlich noch nicht möglich, ein Moment tritt aber bereits mit erschreckender Sicherheit hervor, das rapide Anwachsen der Sozialdemokratie. Dieselbe hat in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen den Sieg davongetragen und auch bei den Stichwahlen werden ihr unzweifelhaft noch zahlreiche Wahlkreise zufallen. Zunächst hat in Berlin die Sozialdemokratie in die bisherige fortschrittliche Reichstagsmehrheit ein Loch gemacht, indem im vierten Wahlkreise der sozialdemokratische Kandidat Singer gegenüber dem Kandidaten der Deutschfreisinnigen, Kräger, und demjenigen der Konservativen, v. Köller, mit einer Majorität von ca. 1000 Stimmen gewählt worden ist. Im sechsten Wahlkreise kommt der sozialistische Kandidat, Hasenclever, mit dem Kandidaten der Deutschfreisinnigen, Landgerichtsrath Klog, in die Stichwahl und ist bei derselben an dem Siege des ersteren nicht zu zweifeln. Im Königreich Sachsen, der alten Hochburg der Sozialdemokratie, hat dieselbe gleichfalls namhafte Erfolge zu verzeichnen, indem ihr hier die Wahlkreise Glauchau-Meerane, welcher von den Ordnungsparteien das vorige Mal erst mäßigmal erobert wurde, Leipzig-Land — zum ersten Mal —, Chemnitz, Zwickau und wahrscheinlich auch Frankenberg-Gainichen zugefallen sind; weiter haben die sozialistischen Kandidaten, soweit dies bis Mittwoch bekannt war, in Hamburg I und II gesiegt und gelangen außerdem zur Stichwahl in Hamburg III, Dresden-Alstadt, Mainz, Breslau I und II, Hannover, Nürnberg, Frankfurt a. M., Magdeburg, Darmstadt, Elberfeld-Barmen etc. und wie die Verhältnisse nun einmal liegen, steht leider zu befürchten, daß die Kandidaten der Umsturzpartei bei den Stichwahlen wenigstens zum größeren Theile durchdringen werden. An sonstigen charakteristischen Momenten aus dem Entscheidungstamme sei für heute nur das Resultat der Berliner Wahlen angeführt. Wie schon erwähnt, hat im vierten Wahlkreise der sozialistische Kandidat gesiegt und im sechsten kommt ebenfalls der Kandidat der Sozialdemokraten zur engeren Wahl. In drei Wahlkreisen haben Stichwahlen zwischen den Kandidaten der Freisinnigen und der Konservativen stattgefunden, nämlich im zweiten zwischen Professor Wichow und Hofprediger Stöder, im dritten zwischen Rechtsanwalt Wundel (deutschfreisinnig) und Prof. Brecher und im fünften zwischen Eugen Richter und Gremer. Nur in dem ersten Wahlkreise ist der deutschfreisinnige Kandidat, Ludwig Löwe, gleich beim ersten Wahlgange durchgedrungen. Dieser Ausgang der Wahlen in der Reichshauptstadt ist höchst bezeichnend, er hat gezeigt, wie sehr dort der fortschrittliche Besitzstand durch die Angriffe von rechts und links erschüttert worden ist. Während noch bei den Wahlen von 1881 sämtliche sechs Kandidaten der liberalen Partei in Berlin gewählt wurden, ist diesmal nur einer sofort durchgedrungen, in einem zweiten ist ein Sozialdemokrat gewählt worden und in den vier übrigen Wahlkreisen müssen sich die liberalen Kandidaten Stichwahlen unterziehen. Dieses Resultat entspricht freilich nur wenig der zuversichtlichen Haltung, welche die fortschrittlichen Führer gerade der Wahlbewegung in Berlin gegenüber einnahmen. In den Erörterungen über die braunschweigische Frage ist jetzt eine Pause eingetreten, da es Neues über dieselbe kaum zu sagen giebt. In Berlin, wie in Braunschweig selbst hat das "Patent" des welfischen Thronprätendenten, des Herzogs von Cumberland, eine entschiedene Zurückweisung erfahren und einstimmig hat der braunschweigische Landtag dem ihm kundgegebenen Willen und Entschluß des Kaisers zugestimmt, die braunschwei-

gische Frage verfassungsmäßig lösen und hierbei die Rechte und Interessen der braunschweigischen Bevölkerung wahren zu wollen. Einwilligen hat sich der braunschweigische Landtag verweigert und bleibt das weitere abzuwarten. — Inmitten der nun abgeschlossenen Wahlbewegung hat sich an den Westmarken des Reiches eine Feier vollzogen, welche die Sympathien von ganz Deutschland herausfordert, die Einweihung des neuen Universitätsgebäudes in Straßburg. Im Mai dieses Jahres waren zwölf Jahre verflossen, seit die neue deutsche Hochschule in der dem Reich wiedererlangenen Hauptstadt des Elzasses eröffnet wurde und in dieser Zeit hat sich die Straßburger Alma mater stets als eine Hüterin deutschen Sinnes und Beweisen erwiesen und es ist daher die Theilnahme erklärlich, welche man auch in Deutschland der ebenenden Feier widmete, die den Einzug der Kaiser-Wilhelms-Universität in ihr neues prächtiges Heim begleitete. **Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich nimmt die Rede, welche Kaiser Franz Josef am Dienstag beim Empfange der in Pest versammelten Delegationen gehalten hat, das allgemeine Interesse in Anspruch. Dieselbe bildet zugleich die Antwort auf die Ansprache der beiden Präsidenten, Graf Tisza und Smolka, von denen bemerkenswerther Weise der erstere, der Präsident der ungarischen Delegation, das Zustandekommen des vom Throne herab feierlich verkündeten erfreulichen internationalen Verhältnisses gedachte. Der Kaiser betonte ebenfalls die durch die Begegnung zu Skierniewice geschaffene Lage, indem er hervorhob, daß allem Ermessen nach für die Zukunft die berechnete Aussicht auf eine Epoche des Friedens und der angeführten Völkerverwahrung vorhanden sei. Die auswärtigen Beziehungen der Monarchie, insbesondere zu den Nachbarstaaten, seien die freundschaftlichsten und habe die Begegnung von Skierniewice die erwünschte Gelegenheit geboten, die herzlichsten Beziehungen zu dem russischen Kaiserthum zu erneuern; sie bezeugte die vollste Uebereinstimmung der drei Monarchen und Regierungen bezüglich der Erhaltung des Friedens, welcher auf der Grundlage der Wahrung der Verträge und auf dem gegenseitigen Vertrauen basire und folle diese Einmüthigkeit eine achtunggebende Friedensbürgschaft bilden. Diese bedeutungsvollen Aeußerungen des österreichischen Herrschers bilden gewissermaßen auch eine Ergänzung zu der Thronrede, mit welcher der ungarische Reichstag eröffnet wurde und werden namentlich an der Newa ihren Eindruck nicht verfehlen. **Frankreich.** Die von der französischen Opposition gehegten Pläne, das Ministerium Ferry mittelst der Kontinuität aus dem Sattel zu heben, können als ins Wasser gefallen betrachtet werden. Die parlamentarische Behandlung der Frage ist allerdings einweilen ins Stocken gerathen, was aber wohl mehr auf formale als auf sachliche Schwierigkeiten zurückzuführen ist. Die Kammermehrheit hat mindestens das gleiche Interesse wie die Regierung, den Kontinuität nicht zu einer Waffe in den Händen der Gegner werden zu lassen, und es erscheint daher die Befürchtung keineswegs begründet, daß das ostasiatische Programm Ferrys der Ausgangspunkt einer parlamentarischen Differenz werden könnte. **England.** Die Adressdebatte im englischen Unterhause hat sich aus der vorigen Woche bis in diese hineingezogen, ohne daß dieselbe bis jetzt für weitere Kreise Interessantes zu Tage gefördert hätte. Namentlich hat man aus den Aeußerungen der Regierungsvertreter noch spottwenig über die Pläne Englands am Nil entnehmen können und so kommt denn die Veröffentlichung des englischen Glaubens gerade zur rechten Zeit, da aus demselben wenigstens zu erfahren ist, daß England, sobald Gordon Chartisten verlassen haben wird, mit dem Sudan nichts mehr zu schaffen haben will. Ob freilich die Verhältnisse es

Herrn Gladstone gestatten werden, diese Politik durchzuführen, ist noch sehr die Frage. **Belgien.** Die politische Lage in Belgien ist durch den Entschluß des Cabinets Malou durch das Cabinet Beernaert noch wenig geklärt worden. Weder die katholische Partei noch die Liberalen sind mit dem der gemäßigten Rechte angehörigen neuen Ministerium zufrieden und daher werden wohl diejenigen nicht gehalten, welche das Cabinet Beernaert als ein Auflösungs-kabinet bezeichnen. Erst die Auflösung der Kammern und die hierdurch bedingten Neuwahlen dürften die Situation in Belgien klar gestalten.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 30. Oktober. Wenn schon mit der jährlichen Wiederkehr des Reformationsjahres die Erinnerung an die gewaltige Persönlichkeit des Reformators, Dr. Martin Luther, stets unauflöslich verbunden ist, so sieht sie in diesem Jahre, als Nachwirkung des 400jährigen Geburtstages des gewaltigen Mannes, besonders lebhaft, lebhafter als sonst vor unseren Augen. In den morgenden Festpredigten und Festessungen kann es an Erinnerungen an das Lutherfest vom jetzigen Jahre nicht fehlen. Aber es wird auch manches Unternehmen, das dem genannten Jubiläum seine Anregung verdankt, heute wieder ins Gedächtnis zurückgerufen. So z. B. bei uns das projektierte Luther-Denkmal. Es wäre recht erwünscht, wenn wieder einmal etwas geschähe, den vorhandenen Fond zu vermehren, daß die am Lutherfest beschlossene planmäßige Verewigung des Reformators möglichst bald zur Ausführung kommen könnte. Unseres Erachtens könnte der leider jetzt sehr still gewordene Verschönerungsverein seine Thätigkeit nicht besser wieder aufnehmen, als wenn er alle seine lange gesparten Kräfte der Verwirklichung des Denkmals widmen wollte, das gewiß den vollen Beifall des Mannes finden würde, der unsern Verschönerungsverein ins Leben gerufen und dessen 51. Geburtstag heute gefeiert werden würde, wenn er nicht leider in der Blüthe der Jahre dahin gegangen wäre.

— Wer die Ausstellung für Handwerkstechnik in Dresden noch nicht in Augenschein genommen hat, für den dürfte nunmehr der letzte Termin gekommen sein, da dieselbe nur noch heute und morgen geöffnet sein wird, wenn nicht noch in der letzten Stunde eine kurze Hinausschiebung des Schlußes beschlossen wird.

— Die am 26. d. M. im Gasthof zu Pöfendorf abgehaltene Wanderversammlung der Militär-Bereine des Bundesbezirks Dippoldiswalde war trotz der höchst ungünstigen Witterung von sieben Vereinen besucht, und waren vertreten: Dippoldiswalde, Reinholdshain, Großhölza, Hainichen, Pöfendorf, Kretschba und Reinhardtsgrimma. Nach erfolgter Begrüßung seitens des Bezirksvorstehers wurde die Versammlung 1/4 Uhr Nachmittags eröffnet. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Bericht über die beantragte Absetzung eines Bezirksvorstehers, läßt der Vorsitzende Beschluß nicht fassen, da sich derselbe zur Bundes-General-Versammlung, wo diese Sache eingehend erörtert werden wird, freie Entschliebung vorbehält, läßt aber die Diskussion über diesen Punkt zu. Es entspann sich auch eine lebhafte Debatte, wobei die Meinungen der vertretenen Vereine einstimmig dahin laut wurden, daß zwar der betreffende Bezirksvorsteher nicht korrekt gehandelt hat, jedoch von einer Zustimmung zur Absetzung seitens der Bezirksvertretung aus prinzipiellen Rücksichten abgesehen werden möchte. Punkt 2 der Tagesordnung, die Wahl von 3 Ausschussmitgliedern im Bezirk, ergiebt folgendes Resultat: Bretschneider in Hausdorf (Militärverein Reinhardtsgrimma), Heim in Pöfendorf, Schröter in Dippoldiswalde. Punkt 3 der Tagesordnung, die Unterstützung der Wittwe eines Kameraden, hatte bereits in der am 19. d. M. in Bärenstein abgehaltenen Wanderversammlung Er-